№ 103. Sonnabend den 3. Mai 1879.

Strasburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich 6 mal, Morgens.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Strasburg bei C. V. Langer und D. Balzer 2 R.-Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 R.-Mk. 50 Pfennige.

Inseraten-Annahme auswärts:
Berlin: Hasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, Central-Annoncen-Bureau der deutschen Zeitungen, Bernhard Arndt, Leipzigerstr., G. L. Daube & Co. und sämmtliche Filialen dieser Firmen.

Insertionsgebühr:
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Strasburg
bei C. V. Langer und D. Balzer, sowie in Thorn in der Exped. der Thorner Ostdeutschen Ztg., Brückenstraße 10

Bilder aus Rußland.

Die „Moskauer Zeitung" entwirft folgende Charakteristik von den russischen Zuständen:

Auf welchen Zweig des socialen Lebens wir auch hinblicken mögen, überall treffen wir Falschheit, Käuflichkeit und Gewinnsucht. Nehmen wir die Presse. Wovon sind unsere Zeitungen und Journale voll? Entweder von Schmähungen, die bis zum pöbelhaften Schimpfen gehen, von einer Kritik, die keinerlei ehrlichen Hinweis auf Fehler und Versehen enthält, welche stets und überall vorkommen mögen, von Angriffen auf das Familienleben und den häuslichen Herd, oder von Verhöhnungen der kirchlichen Gebräuche. Statt einer Satire, welche das Volk heranbilden und das Laster ausrotten sollte, sind bei uns blos sinnliche Bildchen und Schmähschriften im Gange, die bald gegen den Einen, bald gegen den Andern gerichtet sind. Nehmen Sie das Gericht: ein Verbrecher, der seine That eingestanden hat, wird von dem Geschworenen-Gerichte freigesprochen; eine Schar von Rechtsanwälten übernimmt die Vertheidigung einer jeden Sache, wenn sie nur das Honorar dafür vorausbezahlt erhält, ohne jegliche Rücksicht auf das Princip der Sache selbst zu nehmen. Das Gericht läßt sich dermaßen von der Redefertigkeit der Schönsprecher hinreißen, daß es die falschen Zeugen von den rechten nicht mehr unterscheiden kann und den socialen Verläumder freispricht, blos aus dem Grunde, weil die Anklage mit einer anders gefärbten Dinte unterschrieben ist, als es vom Gesetze verlangt wird. Nehmen Sie die Landschaft und die Städteverwaltung, und was sehen Sie? Eine Sucht, Anverwandte anzustellen, einen Staat im Staate vorzustellen, das Gehalt der höheren Beamten möglichst zu erhöhen und zu gleicher Zeit die Arbeitskraft zu prellen. Die Abgaben wachsen, die Zahler stöhnen, während die Beamten ein solches Honorar beziehen, von dem sich mancher Minister der westlichen Staaten nicht träumen lassen dürfte. Schließlich kommt der Eckstein des Ganzen, die Volksaufklärung, und in welchem Zustande ist diese? Die Intelligenz erzieht ihre Kinder im Geiste des Occidents: das Kind plappert von der frühesten Jugend an französische, deutsche und englische Verse her, aber das Vaterunser kennt es nicht. Die unterste Volksklasse weiß es nicht, wie ihre Kinder gelenkt werden sollen, und in den Dorfschulen stecken Realisten als Lehrer. Das Familienleben, wo bleibt das? Eine junge Frau hält es für ihre Pflicht, einen Herzensfreund abseits zu haben, den Mann braucht sie nicht und die Familie ist ihr eine Last. Die Kinder brauchen blos in eine höhere Klasse ihrer Lehranstalt hinüberzukommen, um die Väter als abgelebt zu betrachten und sich über sie lustig zu machen; eine Jungfrau von 16 bis 17 Jahren sucht selbstständige Arbeit und vertieft sich bis über die Ohren in die Naturgeschichte. Alles das, was man einst in Gegenwart eines Mädchens nicht erwähnen durfte, setzt sie Ihnen selbst auseinander und analysirt es mit einem Geschick, wie es selten einem Fachmann eigen ist. Ihr ist die Aufgabe fremd, die ihr vom Schöpfer gestellt worden. Sie will blos gleiche Rechte mit dem Mann besitzen, ohne sich selber Rechenschaft ablegen zu können, worin die Rechte eigentlich bestehen.

Deutschland.

Berlin, den 1. Mai.

— Dem Vernehmen nach erbat und erhielt Prinz Alexander von Battenberg vorläufig einen vierzehntägigen Urlaub. Die bulgarische Deputation dürfte von demselben am 7. Mai in Darmstadt empfangen werden.

— Der „Nordd. Allg. Ztg." zufolge erfolgte bei einer gestern Abend unter dem Vorsitz Löwe's stattgehabten Besprechung von Delegirten der volkswirthschaftlichen schutzzöllnerischen Vereinigung, wobei Schauß die Nationalliberalen, Windthorst das Zentrum Frhr. v. Varnbüler die Reichspartei, Udo Graf Stolberg die Konservativen vertrat, eine Einigung dahin, die Eisen-, Getreide, Holz- und Viehzölle für die Plenarberathung, die übrigen Positionen, insonderheit die Finanzzölle, für die Kommissionsberathung zu designiren. Morgen, vor der Plenarsitzung, trete die freie volkswirthschftliche Vereinigung wieder zusammen.

— Aus zuverlässiger Quelle wird berichtet, daß die Regierung einem vorgeschlagenen gütlichen Abkommen zugestimmt und eine Vereinbarung wegen Auszahlung einer Wittwendotation und sonstiger Revenuen an die Exkönigin von Hannover aus dem Welfenfonds abgeschlossen hat. (Bekanntlich hatte Windhorst-Meppen die bezüglichen Verhandlungen geführt.)

— An dem soeben vollendeten Examen der einjährig Freiwilligen in Berlin haben sich im Ganzen 78 junge Leute betheiligt, davon aber nur 28 Prüflinge bestanden, während 50 derselben durchgefallen resp. zurückgewiesen sind.

— In einer vor einigen Tagen in Bremen stattgehabten Volksversammlung erklärte der Abgeordnete Fritzsche, er und seine Partei würden im Reichtage gegen alle indirecten Steuern stimmen und nur für zwei oder drei Gegenstände einen Schutz beanspruchen.

— Nach einer übereinstimmenden Mittheilung oberschlesischer Blätter ist die Auflösung der landwirthschaftlichen Akademie zu Proskau für das Frühjahr 1881 definitiv beschlossen. Geh. Rath Settegast, der Director der Anstalt, heißt es, wird in das landwirthschatliche Ministerium eintreten, während die übrigen Docenten theils pensionirt, theils an die Universität Breslau, theils an das landwirthschaftliche Institut in Berlin versetzt werden sollen. Dem letzteren sollen auch die reichen Sammlungen, sowie die übrigen Lehrgegenstände des Instituts überwiesen werden Das Versuchsfeld soll bestehen bleiben, die Domaine Proskau dagegen verpachtet werden.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." bemerkt bezüglich der Nachversteuerung des Tabaks: Sie könne bestimmt versichern, daß die Reichsregierung auf die Nachsteuer unter keinen Umständen verzichte.

— Die Prov.-Corr. schreibt mit Bezug auf den neulichen Nihilisten-Prozeß in Berlin: „Während der Zusammenhang und die Gemeinschaft des Strebens der deutschen Sozialisten mit den absolut zerstörenden Tendenzen der russischen Nihilisten außer Zweifel gestellt wird, sind zugleich die deutschen Sozialdemokraten in London eifrig bemüht, die Bewegung unter ihren Genossen in der Heimath immer von Neuem anzufachen. In der von dem bekannten Socialdemokraten Most herausgegebenen Zeitschrift ist so eben ein neuer Aufruf des „communistischen Arbeiter-Bildungs-Vereins" in London an die deutschen Sozialisten veröffentlicht, in welchen die Stellung der Partei gegenüber dem Sozialistengesetze besprochen und dabei zur Bekämpfung des Gesetzes durch geheime Agitation und zur gewaltthätigen Revolution aufgefordert wird. „Die Socialdemokratie", heißt es da offen, ist in ihren Prinzipien und Zielen revolutionär, auch die deutsche . . . . Können unsere Genossen jetzt auch das Banner der Socialdemokratie nicht frei entfalten, so läßt sich doch seine Devise voll und ganz vertreten. Schärfer als bisher muß dies gerade jetzt geschehen. Nicht umsichtige Tactik unter dem Sozialistengesetz, sondern eine schlaue Taktik gegen dasselbe ist nöthig und auch zu ermöglichen. Noch giebt es glücklicherweise einige Länder, in denen das freie Wort gestattet ist; auch ist um das deutsche Reich noch keine chinesische Mauer gezogen. Wir leben im Zeitalter der Revolution; das neunzehnte Jahrhundert wird vielleicht abschließen wie das achtzehnte. Deutsche

---

22

In der Haidemühle.

Von **August Krüger.**

(Fortsetzung.)

„Doch, wie Sie wollen," unterbrach er sich, als er meinen ernsten Blick sah, „so lassen Sie uns plaudern. Nehmen Sie gefälligst meinen Arm, und lassen Sie uns in eine der kühleren Nebenzimmer gehen." Er schob meine Hand unter seinen Arm und hielt sie mit seiner Linken fest, was ich achtlos geschehen ließ, und so zog er mich durch die bewegte Menge hindurch, wobei ich bemerkte, daß die Baronin einen forschenden Blick auf uns warf und lächelnd meinem Begleiter zuwinkte, während an meiner Seite die kleine Baronesse ganz erstaunt zur Gräfin Dröckelhoff sagte: „Ist das aber schnell gegangen, Clotilde, wer hätte das der kleinen Mutzenbacher zugetraut! Nun, ich fange an, mich mit ihr zu versöhnen, denn sie beginnt einigen Geschmack zu entfalten."

„In dem Nebenzimmer herrschte eine kühle Dämmerung. Die Thüren nach dem Tanzsaal waren durch schwer herabfallende Verhänge halb geschlossen, und absichtslos wohl stieß mein Begleiter daran, daß der eine Flügel der Portiere ganz sich herabsenkte. So schallte das Rauschen, das Sprachgewirr und die Musik nur gedämpft zu uns herüber, die wir uns auf einem Divan niedergelassen hatten, über welchen sich dunkeles Blattgewirr herniederneigte.

„Der Lieutenant hatte zwar meinen Arm freigegeben, doch hielt er meine Linke noch fest in seiner Rechten. Er wagte es sich nahe an mich heranzusetzen, doch ich zog mich ängstlich zurück, worüber er heiter lachte.

„Ich denke, wir wollen traulich mit einander plaudern?" sagte er dann, so seien Sie doch nicht so zaghaft, ich thue Ihnen ja nichts."

„Ich finde es so düster hier," entgegnete ich befangen, und es ist so schwül. Lassen Sie uns in den Saal zurückkehren." Ich halte die Luft hier für geradezu erquickend," meinte er, „was Sie beängstigt, glaube ich, ist etwas Anderes."

„Er wollte meine Hand an seine Lippen ziehen, doch ich entzog sie ihm rasch und fragte ganz fassungslos, denn ich vermochte durchaus nicht der Situation Herr zu werden:

„Sind Sie musikalisch, Herr Lieutenant?"

„Er sah mich einen Augenblick starr an und brach dann in ein heiteres Lachen aus.

„Wissen Sie," sagte er, noch immer lachend, das klang gerade so als wie: essen Sie gerne Käse, Herr Lieutenant?" Seine Heiterkeit steckte mich unwillkürlich an. Ich mußte gleichfalls lächeln, und das machte mich freier.

„Es wäre angenehm, wenn wir über Musik sprechen könnten," meinte ich dann. „Spielen Sie Clavier?"

„O ja", entgegnete er ein wenig."

„Und was zumeist?"

Quadrillen von Offenbach. Die aus der belle Helène ist sehr hübsch."

„Diesen Componisten kenne ich nicht. Hat er auch Sinfonien geschrieben?"

Der Lieutenant brach von Neuem in ein heiteres Lachen aus.

„Haben Sie wirklich noch nichts von Offenbach gehört?" fragte er.

„Nein, ganz gewiß nicht", betheuerte ich, ich beschäftigte mich zumeist mit den älteren Componisten: Händel, Bach, Beethoven, Mozart, Schumann, das ist mein Fach. Auch bekam ich neulich etwas von Brahms, was ganz reizend ist. Sind die Sachen von Offenbach wirklich hübsch? So lohnt es sich vielleicht, sie zu studiren."

„Für's Ohr sicher, und für's Auge sind seine Operetten ganz magniperbe. Aber ein besonderes Studium gehört dazu wohl weniger, denn sonst könnte ich sie nicht spielen. Ich bin noch ein arger Stümper."

„Sie sollten aber fleißiger sein. Jemehr man sich in die Werke unserer großen Meister hineinversenkt, desto größeren Genuß schöpft man daraus. Ach, ich habe das nie geahnt, seit ich sie aber kenne, bin ich ganz glücklich."

„Mich?" rief er in künstlicher Ekstase, mich absichtlich falsch verstehend. O, Sie machen mich zum seligsten der Sterblichen, meine Gnädigste."

Mich ennuyirte der fade Scherz, und ich entzog ihm von Neuem meine Hand, die er wieder ergriffen hatte, und eilte in den Saal zurück.

„Alles das, was mir bis jetzt in der Pension begegnet war und was ich sonst zu beobachten Gelegenheit hatte, machte auf mich durchaus keinen günstigen Eindruck, und wenn ich auch noch zu erfahrungslos war, um dies Leben und Treiben bis auf den Grund zu durchschauen, so fühlte ich mich doch instinctiv davon abgestoßen. So kam es denn, daß ich mich, zum sichtlichen Unbehagen der Baronin und zum Gespött meiner Mitschülerinnen, immer mehr auf mich selbst beschränkte und die stillen Stunden ernsten Studiums dem geräuschvollen Treiben der Andern vorzog.

„Bei den späteren Abendgesellschaften, denen ich mich nicht immer entziehen konnte, suchte Lieutenant von Hambacher immer wieder meine Nähe auf und ließ sich, trotzdem ich ihn auf ziemlich unzweideutige Art davon zu überzeugen suchte, daß seine Unterhaltung durchaus nicht nach meinem Geschmack sei, nicht im Mindesten davon abschrecken, mich mit seinen faden Schmeicheleien zu verfolgen. Auch andere Herren suchten, auf Grund ihrer Bekanntschaft im väterlichen Hause, mir gegenüber einen gewissen vertraulichen Ton anzuschlagen, den ich aber mit Ruhe zurückwies.

„Die Baronin tadelte mich eines Tages ziemlich scharf wegen meines Benehmens und fragte, was mich dazu veranlasse. Ich erwiederte ihr, daß jene überschwänglichen Redensarten, jene hohlen Phrasen und hauptsächlich jene widerlichen Schmeicheleien der Herren mich geradezu anekelten, und daß ich mir nur dann ihre Gesellschaft gefallen lassen könnte, wenn es ihnen belieben würde, einen andern Ton anzuschlagen. Aber darauf sei nicht zu hoffen, denn sie seien sicher völlig davon überzeugt, daß sie auf diese Weise für manche Damen am Unwiderstehlichsten wären. Uebrigens leuchte mir aus ihrem ganzen Wesen deutlich entgegen, daß sie es nur auf mein Geld abgesehen hätten, denn meine persönliche Liebenswürdigkeit, die ihnen gegenüber ohnedies niemals zur Geltung komme, könne sie unmöglich an mich fesseln.

„So hatte ich mich noch niemals irgend einem Menschen gegenüber auszusprechen gewagt, und ich will es nicht leugnen, daß mich ein gelinder Schauder und die Furcht überlief, was nun folgen werde, nachdem ich mich in dieser Weise geäußert.

Doch die Baronin mochte wohl ihre Gründe haben, der einträglichsten ihrer Schülerinnen gegenüber große Rücksicht walten zu lassen, denn sie machte nur einen Augenblick sehr große, erstaunte Augen und sagte dann ruhig:

„Sie sind einmal eine kleine Philosophin, theuerste Wilhelma, und ich muß Ihnen schon vorläufig ihren Willen lassen. Ich hoffe jedoch, Sie eines Tages zu Ihrem Vortheil verändert zu finden, solche Umwandelungen geschehen bisweilen über Nacht. Aber das Eine bitte ich nicht zu vergessen, daß all' das Leben und Weben, welches Sie hier um sich sehen, durchweg dem Tone der besten Gesellschaft entspricht Sie haben also noch viel zu lernen, mein Kind."

(Fortsetzung folgt.)

Genossen! Blicket auf Rußland, schauet in die Zukunft; sie ist nicht so hoffnungslos! Nur der Kampf führt zum Siege! Möget ihr danach handeln!“ Daß sind die Lehren und die Mahnungen, die man in Tausenden von Exemplaren fort und fort an die deutsche Bevölkerung heranzubringen sucht. Solchen Thatsachen gegenüber wird man es gerechtfertigt finden, wenn die Regierung in ihrer Wachsamkeit und Fürsorge für die Wahrung von Staat und Gesellschaft keinen Augenblick nachläßt, vielmehr auf die energische Unterstützung aller bürgerlichen Kreise für die Erfüllung ihrer Aufgabe fortgesetzt rechnet.

— Die „Wes. Ztg.“ theilt aus dem Jahresberichte der Fr. Krupp'schen Werke in Essen Folgendes zur Characterisirung der großartigen Anlagen mit: In der Gußstahlfabrik sind 8500 Arbeiter beschäftigt. Es stehen daselbst 298 Dampfkessel und ebenso viele Dampfmaschinen mit zusammen 11 000 Pferdekräften, und 77 Dampfhämmer von 2 bis 1000 Ctr. im Betriebe. Monatlich werden 300 Kanonen verschiedener Größe erzeugt und seit 1847 sind über 15 000 Kanonen angefertigt worden. Täglich werden 1800 t (zu 1000 kg.) Kohlen und Koks verbraucht. Gasflammen brennen täglich 21 000. Eine etwa 60 km lange Eisenbahn mit 24 Locomotiven und 700 Waggons vermittelt den Verkehr innerhalb des Fabrik-Besitzes sowie mit der benachbarten Eisenbahn-Station. Im Etablissement befinden sich 44 Telegraphenstationen. Die Fabrik-Feuerwehr verfügt über 8 Feuerspritzen nebst Zubehör. Ein neuer Schießplatz von 18 km Länge wurde bekanntlich bei Meppen eingerichtet. In den Bergwerken der Firma sind 5300 Arbeiter mit der Kohlen und Erzgewinnung beschäftigt. Die Gruben in Nordspanien liefern jährlich 200 000 metr. Tonnen Eisenerz, die auf fünf, dem Etablissement gehörigen Dampfern verschifft werden. Die Hüttenwerke der Fabrik beschäftigen weitere 700 Arbeiter. Nicht minder wichtig, ja nachahmenswerth ist es, daß Krupp auch für das leibliche und geistige Wohl seiner Arbeiter und ihrer Familien Sorge trägt. In den 3278 Arbeiterwohnungen der Firma wohnen 16 200 Personen. In 22 Verkaufsstellen für Kolonialwaaren, Manufakturen, Kurzwaaren, Möbel, Fußbekleidung, Fleisch, Mehl u. s. w. werden die Artikel zu Engrospreisen abgegeben. Die Fabrikbäckerei erzeugt täglich über 195 000 Kilogr. Brod; das Getreide hierzu wird durch eigene Agenten, meist in Odessa, gekauft. In vier Volksschulen mit zusammen 21 Klassen, sowie in einer Industieschule für Mädchen und Frauen wird der nöthige Unterricht ertheilt.

Ohlau, 30. April. Prinz Friedrich Carl von Preußen traf heute Nachmittag $4^1/_2$ Uhr mit dem Eilzuge hier ein, wurde vom königlichen Kammerherrn, Landrath v. Eicke, dem Commandeur des Husaren Regiments, Oberst v. Hänlein und dem Oberförster von Schlebrügge auf dem Bahnhofe empfangen und fuhr sofort nach dem Försterhause in den Odenwald.

Göttingen. Bei dem Erweiterungsbau der hiesigen Bibliothek ist das sogenannte Concilien-Haus, das früher neben anderen Lokalitäten auch die akademischen Carcer enthielt, abgebrochen; die historisch merkwürdige Carcerthür, die neben vielen anderen Namen früherer unfreiwilligen Bewohnern auch denjenigen des ehemaligen Göttinger Studenten und Corpsburschen Otto von Bismarck mit der Jahreszahl 1833 in eigenhändiger Holzschneidearbeit zeigt, ist in der akademischen Kunstsammlung aufbewahrt, eine Ansicht derselben auch photographisch vervielfältig worden.

Mainz, 24. April. Schon seit einiger Zeit, so auch gelegentlich der letzten Festungsmanöver, sind auch hier Versuche zur wirksamen Beleuchtung des Vorterrains oder des Glacis der Umwallung mittels des elektrischen Lichtes gemacht worden. Am gelungensten waren die gestern Abend von den Wällen der Bastionen Blücher und Schwarzenberg (Casteler Werke) vorgenommenen Beleuchtungen des ansteigenden Vorterrains. Auf etwa 2000 Schritt oder 1500 bis 1600 Meter Entfernung war die Versuchsstation mit dem Außenfeld durch zwei Fernsprecher verbunden, so daß die Führer der in dem Felde als Feinde manövrirenden Truppen die Versuche mit zu reguliren vermochten. Die beiden zur Verwendung gekommenen Laternen mit den electrischen Kerzen wurden nach deren Meldungen und Angaben in die verschiedensten Stellungen gebracht, so daß die Lichtstrahlen parallel und sich kreuzend oder auch auf einen Punkt convergirend fielen. Von dem Walle aus konnte man deutlich den Feind, die einzelnen Personen und deren Bewegungen erkennen; Vögel, Hühner und Hasen scheuchten die hellen Strahlen aus dem Schlummer auf, und es gab Leben in dem beleuchteten Kreise. Die Beobachtung mit dem Feldstecher war gleichsfals bei dem künstlichen Lichte sehr leicht. Als Electricitätsquelle diente eine modificirte Grammesche Maschine, welche durch eine kleine Locomobile in Bewegung gesetzt wurde. Die Versuche dürften, wie wir hören, demnächst in größerem Maßstabe wiederholt werden.

Oesterreich-Ungarn.

Pest, 1. Mai. Nach aus Szegedin hier eingegangenen Nachrichten hat gestern Vormittag ein außergewöhnlich heftiger Orkan die Eisenbahn- und Verstopfungsarbeiten vernichtet und die meisten Schlagwerke umgeworfen. Die Baumaterialien und die Erd-Schiffe sind größtentheils versunken, in den Bahndämmen befinden sich große Durchrisse, die Arbeiter sind in Lebensgefahr. Von hier ist sofort Sukkurs abgesendet worden. — Nach weiteren Nachrichten hatte sich der Surm Abends gelegt.

Großbritannien.

London, 30. April. Bei dem Banket der conservativen Vereinigung im Middlesex hielt Lord Salisbury eine auf den ihm gebrachten Toast erwidernde Rede, worin er die Ueberzeugung aussprach, daß alle Mächte fest entschlossen seien den Berliner Vertrag auszuführen. Bezüglich Ostrumeliens hab Salisbury hervor, wenn die Bevölkerung den Berliner Vertrag loyal annehme, werde sie große Freiheit genießen, wenn sie dagegen die ihr gewährten liberalen Institutionen zurückweise, würden unvermeidlich Zwangsmaßregeln folgen. Salisbury sprach sich sehr beifällig über die Energie des Sultans, Kheireddins und Karatheodorys aus, und hofft, es werde denselben gelingen, das Reformwerk durchzuführen. Der Fall der Türkei würde für Europa die bedenklichsten Consequenzen haben.

Rußland.

Petersburg, 27. April. Der „Köln. Z.“ wird geschrieben: Die schnelle Abreise des Kaisers nach der Krim wird vermuthlich im Auslande einiges Befremden erregen, denn vielleicht war man dort der Meinung, der Zar müsse gerade aus Anlaß der letzten Begebenheiten länger in der Hauptstadt verweilen als in anderen Jahren. Die plötzliche Abreise hatte jedoch ihren guten Grund. Wie bekannt ist Gurko zum General-Gouverneur, so zu sagen mit den Vollmachten eines Vice-Kaisers ernannt worden, und für die nächste Zeit steht dem Gurko'schen Gouvernement jedenfalls ein strenges Regiment bevor. Es werden Kriegsgerichte eingesetzt werden, Hinrichtungen vorkommen, man wird aufhängen und erschießen lassen. Das widerstrebt aber dem weichen und milden Charakter Alexander's II. Nach dem Vorgefallenen mußte sich der Kaiser dagegen wiederum sagen daß es in der bisherigen Milde nicht so fortgehen könne, und er berief den wegen seiner Strenge verschrieenen Gurko, er selbst aber reiste nach der Krim ab. Gurko, der als eiserner Soldat bekannt ist, wird keine Begnadigungsacte erlassen, und der Kaiser will nicht in Petersburg zugegen sein, wenn man anfängt zu erschießen und aufzuknüpfen, auch entgeht er durch seine schnelle Abreise einer unangenehmen Pflicht als erster Richter, der er sonst ausgesetzt sein würde, nämlich der Entscheidung über Leben und Tod seiner Unterthanen. In der Oeffentlichkeit herrscht natürlich ob der unumschränkten Gewalt, die dem General-Gouverneur verliehen worden ist, blasses Entsetzen, man denkt mit Angst an Murawiew zurück. Dagegen betreibt die Revolutionspartei ihr unheimliches Handwerk nach wie vor mit der gewohnten Frechheit. Am 21. April, 6 Uhr Abends, exlodirte abermal, wie der Peterburski Listok berichtet, auf dem englischen Quai ein Petarde, wodurch einem vorübergehenden Arbeiter das Gesicht verbrannt wurde. Man erzählt sich ferner, daß Solowiew (der übrigens ein umfassendes Geständniß abgelegt hat, was als positiv wahr anzunehmen ist) nicht von Haus aus von seinen Mitverschworenen zum Kaisermörder auserlesen wurde, sondern, daß der zuerst vom Loos Bestimmte sich vergiftete und so der furchtbaren Alternative entging, entweder den Kaiser zu ermorden oder sich von seinen Verbündeten ermorden zu lassen. Am 18. April ist ein Extrablatt von „Land und Freiheit“ erschienen. Dasselbe soll jedoch sehr klein gerathen sein, etwas über eine Hand breit und nur einen Octav-Briefbogen lang. Was darin steht, habe ich nur gerüchtweise erfahren können, da die Polizei scharf hinter dem Blatte her war. Nach der einen Angabe sollen die Revolutionisten die Solidarität mit Solowiew ableugnen und behaupten, derselbe gehöre einer ganz anderen, viel radicaleren Secte an, nach der zweiten Lesart jedoch erklärt das Executiv-Comité, es sei auf dem bisherigen Wege nicht mehr weiter gegangen, man habe zu schärferen Mitteln greifen müssen und man werde auf der einmal betretenen Bahn fortwandeln; binnen Kurzem würden verschiedene, namentlich aufgezeichnete Persone dem „Gerichte“ verfallen u. s. w. Den genaueren Sachverhalt berichte ich Ihnen ein anderes Mal; es ist indessen nicht unmöglich, daß zwei verschiedene Proclamationen erschienen sind, eine von der Secte Solowiew und die zweite vom Executiv-Comité von „Land und Freiheit“.

Petersburg, 1. Mai. Ein Telegramm des Orenburger Gouverneurs vom 30. v. M. meldet: Das Unterstützungskomite hat seine Thätigkeit bereits eröffnet, nachdem Nahrungsmittel aus Samura eingetroffen sind. Der Brand ist durch Unvorsichtigkeit verursacht. Es sind niedergebrannt 949 Häuser, zwei Kirchen, eine Moschee, vier Mühlen, 292 Läden nebst Lager, Theer- und Kohlenbuden, Fleischwaaren-, Gemüse-, Bau- und Brennholz-Bazare; außerdem das Mädchengymnasium, das Progymnasium, das Klubhaus, das Armenhaus, die Polizeigebäude und die Kammer des Friedensrichters. Ein Telegramm aus Livadia meldet: Der Kaiser sandte seinerseits 10,000 Rubel nach Orenburg zum Zweck ber Unterstützung der Nothleidenden.

— Die Einwanderung deutscher Arbeiter nach Russisch-Polen hat in letzter Zeit große Dimensionen angenommen. In Lodz traf am 4. April mit der Eisenbahn eine Partie von 800 deutschen Fabrikarbeitern ein, von denen ein Theil nach anderen Fabrikorten sich wendete. Ebenso sind in das Gouvernement Kalisch viele deutsche Arbeiter zugezogen. Andere Arbeiterzüge aus Deutschland werden noch erwartet.

— Der „Köln. Ztg.“ wird aus Berlin geschrieben: In unseren diplomatischen Kreisen erzählt man sich, und zwar aus guter Quelle, ein merkwürdiges Beispiel, mit welcher Frechheit das Revolutions-Comité in Petersburg verfährt. Sobald auf Befehl desselben ein Mord ausgeführt war, erhielten die fremden Botschafter eine höfliche Mittheilung dieses Comités, worin die Ermordung des Betreffenden und seine angeblichen Verbrechen angeführt waren. Dieser Auszeichnung erfreuten sich übrigens nur die Botschafter, nicht auch die Gesandten der kleineren Staaten.

Türkei.

— Aus Philippopel und dem benachbarten Ost-Rumelien treffen Nachrichten ein, welche der Aufnahme des neuen General-Gouverneurs, Aleko Pascha, kein sonderlich günstiges Prognostikon zu stelleu gestatten. Es werden nicht nur Vorbereitungen zur eventuellen gewaltsamen Zurückweisung jedes türkischen Einmarschversuches getroffen, sondern auch Pläne zur Verjagung Aleko Paschas geschmiedet.

Die Eröffnung der Berliner Gewerbe-Ausstellung.

Pünktlich um 11 Uhr fand am 1. Mai ohne besondere Feierlichkeiten die Eröffnung der Berliner Gewerbeausstellung statt. Lang vorher hatten sich Tausende auf dem weiten Platze vor den Poppenbergschen Localitäten versammelt, unter ihnen die Minister Maybach — trotz seiner gestern erfolgten Ablehnung der Einladung, mußte er sich wohl inzwischen aus guten Gründen eines Anderen besonnen haben, — Hobrecht und Falk, der Oberpräsident v. Achenbach, der Oberbürgermeister Forckenbeck, Bürgermeister Duncker, Stadtverordneten-Vorsteher Dr. Straßmann u. A. m. Nachdem eine Militär-Capelle die Webersche Jubel-Ouvertüre ausgeführt hatte, führte der Präsident des Ausstellungs-Comités Herr Fritz Kühnemann den Handelsminister Maybach und andere Mitglieder des Comités die anderen Vertreter der Staats- und städtischen Behörden und ihm schlossen sich in langem Zuge alle Anwesenden an. Der Zug bewegte sich nach dem Haupteingang des Ausstellungsgebäudes, wo eine Kapelle das „Heil Dir im Siegerkranz“ intonirte. Nur ein kleiner Theil der Tausende, welche anwesend waren, fand in der Haupthalle Platz, die Anderen bildeten eine Chinesische Mauer vor deren Eingang, so daß der eigentliche Redeact aus dem die Eröffnungsfeier, so viel von einer solchen die Rede sein kann, bestand, nur vor einer verhältnißmäßig kleinen Anzahl von Personen stattfand. Zunächst ergriff der Vorsitzende des Central-Comités Herr Fritz Kühnemann das Wort und entwickelte in längerer Rede die Vorgeschichte der Ausstellung. Er hob hervor, wie sehr ihr Zustandekommen durch die Ungunst der Verhältnisse erschwert worden sei, wie aber der Muth und das Vertrauen einer Anzahl von Industriellen, die sich für die Ausführung des Gedankens vereint hätten, den Sieg über alle Hindernisse davon getragen haben. In weiten Kreisen habe man zunächst nichts von der Ausstellung wissen wollen, aber als deren Ausführung, Dank der Energie Derjenigen, die sich durch diese Schwierigkeiten nicht abschrecken ließen, gesichert gewesen sei, da wären die Anmeldungen so zahlreich gewesen, daß weitaus nicht alle hätten berücksichtigt werden können und daß die Dimensionen der Anlage sich, so weit, gegenüber der ursprünglich in Aussicht genommenen Theilnahme sie auch bemessen waren, sich bald als kaum ausreichend herausstellten. Hätte das Comité, nachdem es im Vertrauen auf die selbstständige Kraft der Berliner Industie die Initiative ergriffen, — auch das größte Entgegenkommen Seitens der staatlichen und der städtischen Behörden erfahren, die er rühmend hervorheben müsse und für die die Theilnehmer an der Ausstellung zu vollstem Dank verpflichtet seien, so sei das ganze Unternehmen, darauf müsse er besonderen Nachdruck legen, doch ein durchaus selbstständiges, aus der Thatkraft der Berliner Gewerbetreibenden und Industriellen hervorgegangenes. Er hoffe, daß das, was hier geschaffen wäre, Anerkennung verdiene, daß es der Hauptstadt Deutschlands würdig sei und weithin Zeugniß für ihre Leistungen ablegen werde. So lange an der Spitze des Deutschen Vaterlandes, so ungefähr schloß der Redner, Kaiser Wilhelm stehe, sei die Hoffnung berechtigt, daß der Frieden erhalten bleiben werde, unter dessen Schutz die Industrie blühe und gedeihe. Mit einem Hoch auf den Kaiser, das tausendstimmigen Beifall fand, schloß die Rede des Vorsitzenden des Ausstellungs-Comitees. — Es ergriff hierauf der Handelsminister Maybach das Wort, der zunächst hervorhob, wie ungemein er erfreut sei, daß ein unvorhergesehenes Hinderniß jene Arbeiten unmöglich gemacht habe, die ihn von der Eröffnung der Gewerbeausstellung fern zu halten drohten (!), er sei durch dies Hinderniß in der Lage, jetzt anwesend zu sein und, nach dem was er bisher gesehen habe, ein so gelungenes Werk des Berliner Gewerbefleißes bei seiner Eröffnung begrüßen zu können. Mit einem Hoch auf das Central-Comitee schloß der Handelsminister seine kurze Ansprache. — Der dritte und letzte Redner war der Oberbürgermeister von Forckenbeck, der seiner Befriedigung darüber Ausdruck gab, daß die Stadtgemeinde so weit sie dazu in der Lage gewesen wäre, einem derartigen der Stadt Berlin zur Ehre und zum Nutzen gereichenden Unternehmen ihre Förderung habe zu Theil werden lasse, durch die Hergabe von Gas und Wasser. Er hoffe, daß die Ausstellung nicht nur der Hauptstadt zum Ruhm gereichen, sondern auch in weiten Kreisen des Vaterlandes und des Auslandes Anerkennung und Bewunderung erregen werde für die Leistungen der Berliner Industrie. Mit einem Hoch auf diese schloß seine Rede — Dann begann unter der Führung der Comiteemitglieder ein Rundgang durch die Ausstellungslocalitäten, dem sich die Einkehr in die verschiedenen Trink- und Speise-Localitäten anschloß. Ueberall herrschte ein reges Leben und Streben, zumeist an diesem Eröffnungstage in der prächtigen Halle, die die Weinfirmen Knoop und Söhne und Mitscher & Gaspary gemeinschaftlich hergestellt haben, in der Poppenberg'schen Restauration und in der Ausstellungsfiliale des Cafe Bauer.

Provinzielles.

Königsberg, 1. Mai. [Ernennungen.] Wie die K. H. Z. hört, sind die gestern Patente für den Kanzler Herrn von Goßler als Chefpräsident des hiesigen Oberlandes-Gerichts und für Herrn Stellmacher als Ober-Staatsanwalt in Celle hier angekommen. — Herr Oberstaatsanwalt Saro, der Reichstagsabgeordnete des Insterburg-Gumbinner Wahlkreises, ist, wie die „Insterb. Ztg.“ von gut unterrichteter Seite erfährt, zum Oberstaatsanwalt in Königsberg ernannt und wird die neue Stellung am 1. October d. J. antreten.

Mohrungen, 30. April. [Prozeß.] In der öffentlichen Sitzung der Criminaldeputation des hiesigen Kreisgerichts am 29. d. M. kam unter großem Andrange des Publikums zu dem Zuschauerraum eine Anklage wider den Cichorien-Fabrikanten L. Ledermann aus Breslau wegen Betruges zur Verhandlung. Im Mai 1876 hatte der Kaufmann F. Kurz in Liebstadt vom Angeklagten 2 Fässer Cichorien bezogen, welche nach der chemischen Untersuchung des gerichtlichen Sachverständigen Apotheker Zorno in Königsberg 14—24 pCt. Beimischung von eisenhaltigem Lehm, Sand, Ocker 2c. enthielt. Als Vertheidiger fungirte Justizrath Leonhard aus Berlin. Der Herr Staatsanwalt beantragte 6 Monate Gefängniß, während der Gerichtshof auf Freisprechung erkannte. (O. B.)

× **Aus dem Kreise Stuhm.** [Kreis- und Communal-Abgaben. Goldene Hochzeit.] Die Herren Minister des Innern und der Finanzen haben dem Kreistagsbeschlusse vom 13. Februar d. J., wonach für das Etatsjahr vom 1. April 1879 bis dahin 1880 an Kreisabgaben 105 104 Mk. 72 Pfg. aufzubringen sind, bezüglich der dadurch bedingten Belastung der Kreisangehörigen über 50 pCt. des Gesammtaufkommens der direkten Staatssteuern auf Grund des § 176 Nr. 5 der Kreisordnung vom 13. Dezember 1872 die Bestätigung ertheilt. — Die königliche Regierung hat auf den Antrag des Magistrats zu Stuhm die Genehmigung zur Erhebung eines Zuschlages von 350 pCt. der Staats-Einkommensteuer und Klassensteuer als Communalsteuer für das laufende Etatsjahr ertheilt, um die Bereitstellung der zur Deckung der Communal-Bedürfnisse erforderlichen Mittel nicht zu verzögern. Für das kommende Rechnungsjahr ist indeß bestimmt worden, daß zur Bestrei-

tung der Communal-Bedürfnisse auch die Grund- und Gebäudesteuer mit herangezogen werden. — Die Altsitzer Georg und Wilhelmine geb. Specht-Ligmannschen Eheleute zu Kl. Ußnitz feiern am 2. Mai c. ihre goldene Hochzeit. Die Königl. Regierung hat im Namen Sr. Majestät des Kaisers dem würdigen Jubelpaare ein Ehrengeschenk von 30 Mk. übersandt. Ehrengeschenke, bestehend in iner Bibel oder einem Andachtbuche an Jubelpaare zur Feier ihrer goldenen Hochzeit werden nach dem Eingehen der Königin-Elisabeth-Central-Stiftung nicht mehr bewilligt.

Briesen, 28. April. [Münzenfund.] Beim Umgraben eines Ackerstücks auf der hiesigen Plebanei wurde eine noch sehr gut erhaltene silberne Denkmünze gefunden, welche an die im Jahre 1783 geschehene Befreiung Wiens von den Türken erinnert. Die eine Seite stellt das belagerte Wien mit dem hervorragenden Stephansthurme dar, über welchem Bilde im Halbkreise in großen lateinischen Lettern „Das ist Gottes Finger" steht. Auf der Kehrseite steht in eben solchen Buchstaben: „Der türkische Hochmuth, welcher Wien vom 14. Juli bis 12. Sep. 1689 bedrängt, wird selbigen Tages von der Hand des Herrn völlig gestürtzet."

+ **Gollub,** 30. April. [Tages-Chronik.] Heute verließ uns nach 18jähriger Wirksamkeit am Orte der hier stationirte berittene Gensd'arm Gräber, der nach Dt. Crone versetzt worden ist. Er hat sich hier viel Achtung und Liebe bei den Bewohnern in Stadt und Umgegend erworben und wird hier in gutem Andenken verbleiben. Vor seinem Scheiden wurde ihm von der Liedertafel, deren Mitglied er ist, ein heiterer Abend bei Gesang und Trank bereitet und gestern noch, mit Genehmigung des Chefs, von Gönnern in Stadt und Umgegend ein Ehrensäbel überreicht. — Gestern verzog auch der Direktor der Zollkammer Herr Schirma in Dobrzyn, ein höchst liebenswürdiger und gefälliger Beamter, dessen Fortgang allseitig bedauert wird. Er ist nach Slupce an der Posener Grenze als Director der dortigen Zollkammer versetzt worden. Sein Nachfolger soll ein Stockrusse sein, der kein Wort deutsch versteht. — In der Nacht vom 25. zum 26. d. Mts. wurde der Gutspächter Retzlaw in Franciskowo in Polen, bei Dobrzyn, aus Rache von einem seiner Arbeiter, der wegen Widersetzlichkeit mit 3 Wochen Gefängniß bestraft worden war, in seinem Bette erdrosselt. Der Mörder ist verhaftet. — Montag und Dienstag den 28. und 29. d. Mts. hielt die hiesige Schuldeputation die Jahresprüfung in den hiesigen städtischen Schulklassen ab. — Nach dem vielen Regenwetter sind in hiesiger Gegend die Wege fast unpassirbar.

Fordon. [Generalpostmeister Stephan. Domherr Gramse †.] Vorgestern war General-Postmeister Stephan in hiesiger Stadt anwesend. — Am 29. v. M., nachmittags 6½ Uhr, verstarb hierselbst Domherr Gramse.

Posen, 1. Mai. [Eisenbahn-Konferenz.] Heute fand im hiesigen Magistrats-Sitzungssaale unter Vorsitz des Geh. Kommerzienraths B. Jaffe eine Eisenbahnkonferenz von Vertretern der Märkisch-Posener und Posener Kreuzburger Eisenbahn, der posener Handelskammer und des landwirthschaftlichen Provinzial-Vereins für Posen statt. Die Märkisch-Posener Bahn war dabei durch den Eisenbahndirektor Ottmann, die Posener-Kreuzburger Bahn durch den Eisenbahn-Direktor v. Wallenrodt, der landwirthschaftliche Provinzialverein für Posen durch den Landes-Oekonomierath Lehmann-Nitsche, den Rittergutsbesitzer von Tempelhoff-Dombrowka und dem Generel-Sekretär Prof. Dr. Peters, die posener Handelskammer durch den Geheimen Kommerzien-Rath B. Jaffe, die Stadträthe Annuß und Garfey und den Dampfmühlenbesitzer A. Kratochwill vertreten. Die Konferenz, in welcher über Eisenbahn-Verkehr- und Verwaltungs-Angelegenheiten verhandelt wrrde, begann 11 Uhr Vormittags und erreichte 1 Uhr Nachmitags ihr Ende.

Bromberg, 1. Mai. [Die Betriebsfähigkeit der Hafenschleuse und Hafenanlage „Weichselhafen-Brahemünde"] ist gestern Nachmittag officiell constatirt worden. Regierungs-Präsident v. Wegnern, mehrere Mitglieder des Regierungscollegiums, königliche Baubeamte, Bürgermeister Bachmann, Vertreter des Handelsstandes u. s. w. waren dazu erschienen, besichtigten unter Führung der Vertreter der Hafen-Actiengesellschaft die Anlagen und fuhren vom Oberhaupt durch die Schleuse nach dem Außenhafen. Beim Einfahren in die Schleuse brachte Regierungspräsident v. Wegnern ein Hoch auf König Wilhelm, den Förderer unserer Friedenswerke, aus. (Br. Z.)

Thorn. Schwurgerichtsverh. am 1. Mai. Der Gastwirth Carl Rakowski aus Bruschkrug hatte das Mühlengrundstück Krappmühle in Mecklenburg an den Viehhändler Budde in Voldegk verpachtet und weiter am 20. Januar 1878 verschiedene zum Inventar gehörige Gegenstände, eine Heckselmaschine, Back- und Mahl-Utensilien für 400 Mk. an Budde verkauft. Der Kaufpreis wurde sofort ausgezahlt und von Rakowski eine Quittung unterschrieben, welche auf den 13. Jan. zurückdatirt wurde. Rakowski begab sich am nächsten Tage nach Preußen. Im Juni 1878 machte sich Budde der rechtswidrigen Veräußerung von zwei Mühlsteinen schuldig. In der deshalb gegen ihn eingeleiteten Untersuchungssache beschwor R. als Zeuge, daß er bereits am 8. Januar 1878 unter Zurücklassung seiner Ehefrau Krappemühle verlassen und diese beauftragt habe, das Handwerkszeug und zwei Mühlsteine an Budde zu verkaufen, daß dieser Kauf abgeschlossen und ihm Mitte Januar die Quittung vom 13. Januar zur Unterschrift nach Preußen übersandt worden sei. Später ergab sich die Unwahrheit dieser Aussage und R. ist deshalb des wissentlichen Meineides angeklagt. Die Geschworenen erkannten den R., der häufig betrunken gewesen, jedoch nur des fahrlässigen Meineids für schuldig und der Gerichtshof erkannte auf 9 Monate Gefängniß unter Anrechnung von 3 Monaten Untersuchungshaft. — Die schon mehrfach wegen Diebstahls bestrafte Einwohnerfrau Karoline Lubanska ist geständig, am 5. März dieses Jahres in Schönsee 7 Hühner aufgegriffen und an die Wittwe Nathan und Frau Ehrenberg verkauft, ferner an demselben Tage der Frau Schulz zu Schönsee mittelst Herausziehens der Krampe aus einem Spind verschiedene Kleidungsstücke, sowie aus dem Hausflur einen Eimer gestohlen zu haben. Mit Rücksicht auf ihre zahlreichen Vorstrafen erkennt der Gerichtshof auf 2½ Jahr Zuchthaus, 3 Jahre Ehrverlust und Zuläßigkeit von Polizei-Aufsicht

Politische Uebersicht.

* Thorn, den 2. Mai.

In der Zoll- und Steuerfrage, welche die Gemüther so aufgeregt hat wie kaum irgend eine andere in den letzten Jahren verhandelte Angelegenheit, stehen wir unmittelbar vor der Entscheidung. Die Aussichten für die Projecte des Fürsten Bismarck sind nicht ganz so ungetrübt, wie die Officiösen glauben machen wollen. Noch in letzter Stunde haben die Vertreter sehr wichtiger Industriezweige ihre Stimmen gegen die Tarif-Vorlage erhoben, und es hat fast den Anschein als dämmern selbst in den vorher so sehr für Schutzoll-Politik begeisterten Kreisen die Ueberzeugung auf daß ein jeder Schutzzoll ein zweischneidiges Schwert ist und daß es doch besser ist, statt der Art von Schutz wie ihn die Tarif-Vorlage will, lieber gar keinen Schutz zu haben. Jedenfalls sind gerade in den letzten Wochen manche Schutzzöllner noch wankend geworden, und wenn dies auch den Sieg der Schutzzoll-Partei nicht aufhalten wird, so wird sich die letztere doch jedenfalls zu sehr erheblichen Zugeständnissen bequemen müssen.

Die Ernennung des Capitäns Zembsch zum Consul auf den Samoa-Inseln, welche nach einer offiziösen Zeitungsmeldung bevorstehen soll, giebt manches zu denken. Wie man weiß, hieß es schon früher, Deutschland beabsichtige auf den Inseln eine Station anzulegen. Die Absendung deutscher Kriegsschiffe in die dortigen Gewässer, welche die Ausführung des vom Reiche mit den Inseln abgeschlossenen Handelsvertrags sichern sollte, schien jenem Gerücht Vorschub zu leisten. Wenn nun jetzt ein Corvetten-Capitän zum deutschen Consul daselbst ernannt werden soll an Stelle des bisherigen Handelsconsul Weber, so kann das doch kaum eine andere Deutung haben, als daß unter Umständen eine schnelle und energische Action der deutschen Schiffe ermöglicht werden soll. Daß Deutschland sich bei alledem vorsichtig benehmen und nicht etwa auf Händel einlassen wird, setzen wir als selbstverstänlich voraus. Eben darum aber können wir das Gruseln nicht theilen, welches einzelne Blätter bei dem Gedanken anwandelt, es könne Deutschland vielleicht nach überseeischem Besitz streben. Zu ertragen wäre solches Unglück wohl.

Das Fernbleiben des Ministers Maybach von der Eröffnung der Berliner Ausstellung, die wir als ein Ereigniß in unserem wirthschaftlichen Leben ansehen können, ist im letzten Augenblick noch gut gemacht worden. Daß der Minister nothwendig im Bureau zu thun habe und deshalb nicht der Eröffnung beiwohnen könne, war eine Entschuldigung, wie sie charakteristischer kaum gedacht werden kann. Das ist eben das Unglück für unser wirthschaftl. Leben gewesen, daß die zur Förderung desselben berufene Organ immer „im Bureau" zu thun hatten und sich um das praktische Leben nicht kümmern konnten. Hoffentlich ist's jetzt anders geworden.

Die Wahl des Prinzen Battenberg zum Fürsten von Bulgarien berührt Deutschland wenig. Wir haben davon ebenso wenig Nutzen, wie von der Wahl des Prinzen Karl zum Fürsten von Rumänien. Die Wahl des Fürsten Alexander ist dem Einflusse Rußlands zuzuschreiben und nur in diesem Sinne aufzufassen. Das Fürstenthum Bulgarien wird, wenigstens für die nächsten Jahre, ganz unter russischem Einflusse stehen.

Lokales.

Strasburg, den 1. Mai.

— **Audienz-Verhandlung** vom 26. April cr. 1. Die Ortsarme Anna Kirstein aus Gajewsko ließ durch den Lehrer B. am 17. Oktober 1878 eine Eingabe an die Kgl. Kreisgerichts-Commission in Gollub schreiben, worin behauptet war, daß der Gerichtsexekutor Dudeck aus Gollub bei der Exekutionsvollstreckung in der Wohnung der Kirstein am 16. Oktober 1878 betrunken gewesen sei. Der Executor Dudeck, sowie die anderen vernommenen Zeugen bezeugten die Unwahrheit dieser Behauptung, weshalb die Anna Kirstein wegen Beledigung zu 14 Tagen Gefängniß und der Lehrer B. zu einer Geldstrafe von 10 Mk. event. zu 3 Tagen Haft verurtheilt wurden. 2. In der Nacht zum 11. März cr. brannte ein Stallgebäude, in welchem der Hausknecht Johann Skowronski schlief, auf dem Hofe des Kaufmanns Langer nieder. Es befand sich darin viel Stroh und Heu. Kowronski selbst schlief auf einem Strohlager. Gegen drei Uhr Morgens hat derselbe ein Streichholz angezündet um nach der Uhr zu sehen. Er schlief darauf ein und wurde erst durch das Brennen seiner Schlafstätte geweckt. Das Feuer kann nur durch das von Skowronski angezündete Streichholz entstanden sein. Johann Skowronski wurde deshalb wegen fahrlässiger Brandstiftung zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt. 3. Im Oktober 1878 vollstrekte der Gerichts-Exekutor Dudeck aus Gollub bei dem Ortsarmen Bartholomäus Kirstein aus Gajewko Execution und sagte letzterer dabei, daß Dudeck Gelder einziehe, die gar nicht einzuziehen wären und daß er sie für sich behalte. Bartholomäus Kirstein wurde deshalb wegen Beleidigung zu einer Woche Gefängniß verurtheilt. 4. Der Dorfsexecutor Schwieger hatte von dem Gemeindevorsteher Lemke in Gorall den Auftrag erhalten, von dem Stellmacher Szymanski in Vorwerk Gorall 4 Mk. 55 Pf. Schulstrafgelder executivisch einziehen. Am 4. Febr. cr. begaben sich nun beide in die Wohnung des Szymanski, wo sie die Frau Marianna Szymanska und deren Sohn Franz Szymanski antrafen. Schwieger machte die Frau mit seinem Auftrage bekannt und forderte sie zur Zahlung der Schulstrafgelder auf. Da Zahlung nicht erfolgte, wollte Schwieger eine Wanduhr pfänden, Franz Szymanski stieß jedoch den Schwieger zurück und ließ die Uhr nicht nehmen. Als nun Schwieger einen Spiegel pfänden wollte, stieß die Marianna Szymanska den Schwieger von dem Spiegel zurück. Es wurden deshalb Marianna Szymanska und Franz Czymanski aus Vorwerk Gorall wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu je einer Woche Gefängniß verurtheilt. 5. Der Schlossergeselle Julius Pfundt jetzt in Berlin wurde wegen eines im Oktober 1876 mit mehreren Personen gemeinschaftlich in der Wohnung des Drechslers August Nickel von hier verübten Hausfriedensbruchs und wegen Körperverletzung zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt.

Vermischtes.

* Die große Berliner Pferdebahn-Gesellschaft hat nach ihren Jahresbericht im vergangenen Jahre 28 200 000 Personen befördert. In den Straßen Berlins hat die Gesellschaft etwas über 100 Kilometer Geleise. Die Einnahme, welche die Gesellschaft im vorigen Jahre hatte, betrug in runder Summe 3 750 000 Mk.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, den 2. Mai 1879.

Fonds: Ziemlich fest.			1. M.
Russische Banknoten		194,40	195,50
Warschau 8 Tage		194,10	195,25
Russ. 5% Anleihe v. 1877		84,50	84,80
Polnische Pfandbriefe 5%		60,20	60,60
do. Liquid. Pfandbriefe		54,10	53,90
Westpr. Pfandbriefe 4%		97,00	96,90
do. do. 4½%		103,20	103,20
Kredit-Actien excl. Dividende		439,00	438,00
Oesterr. Banknoten		173,75	173,90
Disconto-Comm.-Anth.		145,70	145,80
Weizen: gelb	Mai-Juni	186,00	185,00
	Sept.-Okt.	190,00	189,50
Roggen:	loco	121,00	120,00
	Mai-Juni	119,00	118,70
	Juni-Juli	120,00	119,70
	Sept.-Okt.	125,20	128,70
Rüböl:	Mai-Juni	57,40	57,30
	Sept.-Oct.	58,50	58,30
Spiritus:	loco	51,90	52,00
	Mai-Juni	51,90	52,00
	August-Septbr.	53,90	53,90

Diskont 3%
Lombard 4%

Getreide-Bericht von S. Rawitzki.
Thorn, den 2. Mai 1879.

Wetter: trübe.
Weizen: fest, hellbunt 174—175 Mk., hochbunt, fein 176—177 Mk. per 2000 Pfd.
Roggen: sehr fest, polnischer, etwas besetzt 109 bis 110 Mk., do. trocken 112 bis 113 Mk per 2000 Pfd.
Gerste: ohne Geschäft, inländ. Brauwaare 112 bis 120 Mk., russische, braune 97—100 Mk..
Hafer: fest, russischer, besetzt 100—106 Mk., dito, hell, besatzfrei 110—112 Mk.
Erbsen: fest, Kochwaare 115—125 Mk., Futterwaare 100—109.

Danzig, 1. Mai. Getreide-Börse.
[L. Gieldzinski.]

Wetter: trübe und kalt. Wind: Nord.

Weizen loco hatte am heutigen Markte eine mattere Stimmung bei nur vereinzelter Kauflust. Bezahlt wurde Sommer- 128 Pfd. mit 177, hellbunt 123—128/9 Pfd. 183—187, hochbunt und glasig 129, 131 Pfd. 190, 192 Mk per Tonne. Russischer Weizen ist zu unveränderten Preisen bei kleinem Geschäft gekauft. Regulirungspreis 181 Mk.

Roggen loco Anfangs des Marktes unverändert, dann matter. Bezahlt ist nach Qualität für polnischen besetzt 118 Pfd. 102, guter 122 Pfd. 112, für russischen 118 Pfd. 104 Mk. per Tonne Regulirungspreis 109, unterpolnischer 110 Mk.

Kleesaat loco weiße zn 60 Mk. per 100 Kilo gekauft.

Depeschen: London, 30. April. Getreidemarkt unverändert, Wetter schön.

Getreide-Bestände:

	am 1. Mai 1879.		am 1. April 1879.
Weizen	21,213 To.	gegen	25,848 To.
Roggen	11,454 „	„	5,329 „

Spiritus-Depesche.
Königsberg, den 2. Mai 1879.
(v. Portatius und Grothe.)

Loco	54,50	Brf.	54,00	Gld.	54,00	bez.
Mai	54,50	„	54,25	„	—	„
Frühjahr	54,50	„	54,25	„	—	„

Eingesandt.

Für den folgenden Theil ist die Redaktion dem Publikum gegenüber nicht verantwortlich.

Nachdem die Vorsteherinnen der hiesigen Töchterschule, Fräulein Dockhorn den mannichfachen Wünschen der Eltern nachgekommen, wofür denselben Dank und Anerkennung gebührt, wollen die Damen dem Einsender die bescheidene Frage gestatten, ob es nicht möglich wäre, für alle Schülerinnen auch den Nachmittags-Unterricht einzuführen? In seltenen Fällen können die Eltern ihre Kinder in den freien Nachmittagsstunden beschäftigen oder genügend beaufsichtigen, der ausgesprochene Wunsch läßt sich vielleicht ohne besondere Opfer ausführen.

Nothwendige Subhastation.

Das den Mathias Grabowskischen Eheleuten gehörige in Wimsdorf belegene, im Hypothekenbuche Blatt 35 verzeichnete Grundstück soll am

13. Juni cr., hora 11,

im Wege der Zwangsvollstreckung an hiesiger Gerichtsstelle, versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags am

13. Juni cr., hora 12,

hierselbst verkündet werden.

Es beträgt das Gesammtmaaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstücks 4,04,70 Hektar; der Reinertrag, nach welchem das Grundstück zur Grundsteuer veranlagt worden: 39,24 Mk. Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden: 45 Mk.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein und andere dasselbe angehende Nachweisungen können im Bureau III. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Strasburg, den 24. April 1879.

Königliches Kreis-Gericht.
Der Subhastationsrichter.

Ein
Restaurations-Geschäft

mit Billard, Garten, Kegelbahn und mehreren Privatwohnungen, ist unter günstigen Bedingungen von sogleich zu verkaufen. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Einem geehrten Publikum von Strasburg und Umgegend zeige hiermit ergebenst an, daß ich mich hier im Grabowski'schen Hause vis-à-vis der Polizei als

Barbier und Friseur

vom 1. Mai niederlassen werde und bitte um geneigten Zuspruch.

Strasburg, den 27. April 1879.

Herrmann Brzeski
aus Thorn.

Allen,
welche an Beschwerden der Athmungs-Organe, Brust oder Lunge leiden, kann das illustrirte Buch:
Die Brust- und Lungenkrankheiten
mit Recht als ein bewährter Rathgeber empfohlen werden. Die in diesem vorzügl. Buche*) enthaltenen Rathschläge beruhen auf langjähr. Erfahrungen, sind leicht zu befolgen und haben sehr vielen Leidenden die ersehnte Heilung selbst da noch verschafft, wo jede Hoffnung aufgegeben war; versäume daher Niemand, sich rechtzeitig dasselbe anzuschaffen. Ausführlicher Prospect gratis und franco durch Th. Hohenleitner, Leipzig und Basel.

Vorräthig in **Röthe's Buchhandlung** in **Graudenz**, welche dasselbe für 60 Pf. in Briefmarken franco überallhin versendet.

O, welch' herrliches Mittel!

Herrn **F. Pelzer** in Coblenz.

Nochmals muss ich Sie ersuchen, mir noch 2 Fläschchen **Schlesischen Fenchel-Honig-Extract** von **Emil Szczyrba** in **Breslau** zu senden, derselbe bekommt mir ausgezeichnet, so dass ich ohne denselben nicht sein kann.

Reuterhausen, bei Limburg an der Lahn, 6. April 1876.

Ph. Reusch, Kaufmann.

Diesen vortrefflichen Hausschatz, welcher in keiner Familie fehlen darf, das **einzig sichere** Mittel gegen **Catarrh, Husten, Heiserkeit, Verschleimung** etc. bei Kindern auch gegen Verstopfung ist, bekommt man in ganzen Flaschen zu 1,80 Mk., in ½ Flaschen zu 1 Mk., und in ¼ Flaschen zu 50 Pf. nur allein ächt in Thorn in der Königl. priv. Löwen-Apotheke **(G. Teschke);** Culmsee in der Apotheke des Herrn **B. Jltz.**

NS. Vor den vielfachen Nachpfuschungen, die lediglich auf Prellerei des Publikums berechnet sind, wird dringend gewarnt.

Abessinier-Brunnen

bis zu 100 Meter Tiefe.

Abessin. Garten-Spritzbrunnen, Gartenspritzen und Erdbohrwerkzeuge stets vorräthig in der Fabrik von

Crl Bl sendorf,
Berlin, Kl. Frankfurterstraße 14.
Man verlange Preiscourante.

Reise-Unfall-Versicherung.

Die Versicherungs-Gesellschaft
„Thuringia" in Erfurt

gewährt Versicherungen gegen alle körperlichen Beschädigungen, welche durch Unglücksfälle auf Reisen innerhalb der Grenzen Europas zugefügt werden, gleichviel, ob diese Reisen per Eisenbahn, Schiff, Wagen oder zu Pferde unternommen sind. Als Reise wird während der Versicherungsdauer auch jede gewöhnliche Spazierfahrt, jede Benutzung der Droschke, jeder Dienst- oder Spazierritt betrachtet.

Die aus einem Unglücksfalle dem Versicherten oder seinem Rechtsnachfolger etwa an eine dritte Person zustehenden Regreß-Ansprüche gehen nicht an die Gesellschaft über.

Die Prämie mit allen Nebenkosten beträgt für eine Versicherung von

ℳ 30 000	— auf die Dauer eines Jahres	ℳ 30,50
= 25 000	— = = = = =	= 25,50
= 20 000	— = = = = =	= 20,50
= 15 000	— = = = = =	= 15,50
= 10 000	— = = = = =	= 10,50
= 5 000	— = = = = =	= 5,50

Bei Versicherung auf kürzere Zeit stellt sich dieselbe angemessen billiger.

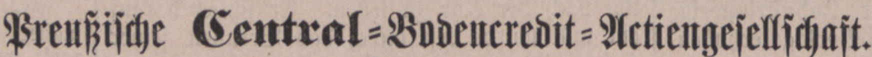
Einer ärztlichen Bescheinigung über die Gesundheitsverhältnisse bedarf es nicht, es genügt die mündliche oder briefliche Angabe des Vor- und Zunamens, Standes und Wohnortes, der Versicherungs-Summe und Versicherungsdauer.

Außerdem hat die Gesellschaft, um dem Publikum die Reise-Unfall-Versicherung so leicht als möglich zugängig zu machen, die Einrichtung getroffen, daß sich Jedermann zu jeder beliebigen Zeit eine Police ohne Zuziehung eines Agenten sofort selbst giltig ausstellen kann, wenn er im Besitz des hierzu erforderlichen Formulars ist. Die Gesellschaft, sowie deren leicht zu erfragende Vertreter übersenden diese Formulare stets unentgeltlich und portofrei, auch giebt gerne Auskunft und nimmt Anträge entgegen

Die Agentur der „Thuringia",
M. Schirmer, Thorn.

Auszug aus § 6 der allgemeinen Bestimmungen.

Die Gesellschaft zahlt die volle versicherte Summe, wenn der Unglücksfall den Tod des Versicherten unmittelbar oder doch innerhalb vier Wochen zur Folge hat oder gänzliche Erwerbsunfähigkeit herbeiführt. Als Abfindungsquote gewährt die Gesellschaft die Hälfte der versicherten Summe, wenn der Versicherte nach vier Wochen aber innerhalb sechs Monaten, in Folge der erlittenen Verletzungen stirbt oder eine bleibende Erwerbsunfähigkeit des Versicherten in seinem bisherigen oder einem gleich gut lohnenden Berufe herbeigeführt wird. Hat die Beschädigung keine der vorgedachten Folgen, so gewährt die Gesellschaft für Kurkosten 2c. für jeden Tag den $1/1000$ Theil der versicherten Summe, also z. B. bei einer Versicherungs-Summe von ℳ 30 000 täglich 30 ℳ.



Gegen eine **Jahresrente von fünf Procent** (Tilgungsbeitrag und Verwaltungs-Gebühr bereits einbegriffen) werden zur Zeit und in gewissem Umfange erststellige unkündbare Amortisations-Darlehne auf **größere** Liegenschaften durch die oben bezeichnete Gesellschaft ausgeliehen und durch die unterzeichnete Agentur vermittelt, bei welcher Antrags-Formulare zu entnehmen sind und die erforderliche weitere Auskunft ertheilt wird.

Thorn den 8. April 1879.

Herm. Schwartz jun.





Beguß- und Steingut-Thon liefert

F. Herrmann Winkler,
Thongrubenbesitzer in Ostrau bei Leisnig, in Sachsen.

Alle Sorten
Klee-, Gras-, Feld-, Wald- und Garten-Sämereien

auf Reinheit und Qualität von der

Samen-Controlstation

zu **Danzig** geprüft; sowie **künstliche Düngemittel** offeriren wir hiermit **unter Garantie** zu den billigsten Preisen.

C. B. Dietrich & Sohn, Thorn.

Druckarbeiten

jeder Art liefert

die Dampfdruckerei
der Thorner Ostdeutschen Zeitung,
Brückenstrasse 10,

schnell, sauber und billig. Die Herren Gewerbtreibenden machen wir besonders darauf aufmerksam, dass der **Druck** von **Preisverzeichnissen** sich wesentlich billiger stellt, als Lithographie.

Die Erzeugnisse
der Königlich Preussischen und Kaiserlich Oesterreichischen
Hof-Chocolade-Fabrikanten
Gebrüder Stollwerck
in Cöln a. Rh.,

Filialen in **Frankfurt a. M., Breslau** und **Wien,**
verdanken ihren Weltruf der gewissenhaften Verwendung von nur besten Rohmaterialien und deren sorgfältigster Bearbeitung.

Die Original ¼- und ½-Pfund-Packungen sind mit Preisen und Garantie-Marke **(rein Cacao und Zucker)** versehen.

Die Fabrik ist brevetirte Lieferantin:
I.I. M.M. des Kaisers Wilhelm, der Kaiserin Augusta, Sr. Kaiserl. u. Königl. Hoh. des Kronprinzen, Sr. Kaiserl. u. Königl. apostol. Majestät Franz Joseph, sowie der Höfe von **England, Italien,** der **Türkei, Bayern, Sachsen, Holland, Belgien, Baden, Sachsen-Weimar, Mecklenburg, Rumänien,** und **Schwarzburg.**

19 goldene, silberne und broncene Medaillen.

Stollwerck'sche Chocoladen & Cacaos

sind in allen Städten Deutschlands zu haben, sowie auch an den Haupt-Bahnhof-Büffets.
In Thorn bei Conditor **R. Tharrey** und bei Conditor **A. Wiese.**
In Culmsee bei **Mayer & Hirschfeld.**

Würfel-Zucker,

aus feinster **Raffinade** und billigeren **Qualitäten** geschnitten, empfehle
en gros & en détail.

Gegossenen Würfelzucker, der bedeutend geringer an **Süßgehalt** ist, fertig und führe ich nicht.

Julius Buchmann,
Dampfbetrieb für Würfel- und Puder-Zucker.
Thorn.

Besserung bei Husten und Athembeschwerden!

Herrn Fenchelhonigfabrikanten L. W. Egers in Breslau.

Lippersdorff bei Forchheim, 31. August 1878.

Senden Sie mir nochmals 5 ganze Flaschen Fenchelhonig*) unter Postvorschuß. Von letzter Sendung theile Ihnen auf Verlangen mit, daß bei meiner Frau, welche an **Husten und Athembeschwerden** litt, nach Verbrauch dreier Flaschen Besserung eintrat u. s. w. Achtungsvoll Carl Aug. Fritsch, Hausbesitzer.

*) Man lasse sich nicht durch die zahlreichen marktschreierischen Nachpfuschungen täuschen und muß daher sorgsam darauf achten, daß der L. W. Egers'sche Fenchelhonig Siegel, Namenszug, sowie im Glase eingebrannte Firma von L. W. Egers in Breslau trägt und in **Thorn allein echt** zu haben ist bei: **Heinrich Netz** und **Hugo Claass.**



Für 10 Mark.

10 ganze Meter **Winter-Kleiderstoff,**
8 „ „ **carrirtes Bettzeug,**
1 wollenes **Damen-Umschlagetuch,**
1 wollener **Cachemir-Shawl,**
3 Stück weiße **Taschentücher** von Leinen,

versendet alles zusammen gegen Postnachnahme von **10 Mark** oder vorherige Einsendung die Fabrik von **A. Leyser** in **Berlin,** 34, Wallnertheaterstraße 34.

Die obere Wohnung in meinem Hause bestehend aus 5 Zimmern nebst Zubehör, ist vom 1. Oktober zu vermiethen.

Strasburg, den 1. Mai 1879.

E. Goebel.

J. Heyn,
Civilingenieur u. Mühlenbaumeister,
Stettin,

empfiehlt sich zur Ausführung von **neuen Mühlenanlagen, Turbinenanlagen, Dampfmaschinenanlagen, Centrifugal-Sichtmaschinen, Aspirationsanlagen für Mahlgänge** und aller sonstigen **Müllereimaschinen.**

Referenzen über in dortiger Gegend ausgeführte Arbeiten, sowie **Prospecte** und Preise einzelner Maschinen stehen auf Wunsch zur Verfügung.

Gegen lohnende Provision
und fixen Monats-Salair acceptiren wir solide und tüchtige Agenten für den Verkauf deutscher und mit deutschem Reichsstempel versehener, verzinslicher und unverzinslicher Staats-Prämien-Anlehensloose auf monatliche Abzahlungen. Prospecte auf Verlangen franco.

Bankgeschäft
Grünwald, Salzberger & Co,
Cöln.

Anständigen Reisenden, Agenten, Colporteuren, sowie Beamten, bei leichter Mühe mindestens 6 Mk. täglich Nebenverdienst.

Felix Riebel, Leipzig.

Für Redaktion und Verlag verantwortlich: R. Hupfer in Thorn. Druck der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung (R. Hupfer) in Thorn.